Liberté • Égalité • Fraternité
RÉPUBLIQUE FRANÇAISE

# Frankreich – Info

Herausgeber: Französische Botschaft
Presse- und Kommunikationsabteilung
Pariser Platz 5 - 10117 Berlin
presse@ambafrance-de.org

2018

www.ambafrance-de.org

**Rede des französischen Staatspräsidenten**
**zum Gedenken an den Waffenstillstand vor 100 Jahren**

*Paris – Sonntag, den 11. November 2018*

Am 11. November 1918, um 11 Uhr erklangen vor 100 Jahren auf den Tag und die Stunde genau in Paris und ganz Frankreich die Trompeten, und die Glocken sämtlicher Kirchen läuteten.

Der Waffenstillstand wurde geschlossen.

Es war das Ende vier Jahre andauernder furchtbarer blutiger Kampfhandlungen. Der Waffenstillstand bedeutete jedoch keinen Frieden. Im Osten ging der schreckliche Krieg noch mehrere Jahre weiter.

Hier feierten an jenem Tag die Franzosen und ihre Alliierten ihren Sieg. Sie hatten für ihr Vaterland und die Freiheit gekämpft. Dafür hatten sie alle Opfer und alle Entbehrungen auf sich genommen. Sie waren durch eine unvorstellbare Hölle gegangen.

In diesen vier Jahren hat sich Europa fast selbst vernichtet. Die Menschheit geriet in einen abscheulichen Strudel gnadenloser Kämpfe, in eine Hölle, die die Kämpfer ungeachtet ihrer Herkunft und ihrer Nationalität verschlang.

Am Tag danach, am Tag nach dem Waffenstillstand begann die düstere Zählung der Toten, der Verletzten, der Verstümmelten und der Vermissten. Hier in Frankreich, aber auch in jedem anderen Land, warteten die Familien monatelang vergeblich auf die Rückkehr eines Vaters, eines Bruders, eines Ehemanns oder eines Verlobten, und zu diesen Vermissten zählten auch Frauen, großartige Frauen, die sich neben den Kämpfern engagierten.

10 Millionen Tote
6 Millionen Verletzte oder Verstümmelte
3 Millionen Witwen
6 Millionen Waisen
Millionen zivile Opfer
1 Milliarde abgefeuerte Granaten allein auf französischem Boden

Die Welt wurde sich des Ausmaßes der Wunden bewusst, die im Eifer der Kämpfe verborgen blieben. Auf die Tränen der Sterbenden folgten die Tränen der Überlebenden. Denn die ganze Welt kämpfte hier auf diesem französischen Boden. Junge Männer aus ganz Frankreich und den Überseegebieten, aus

Afrika, dem Pazifik, Amerika und Asien kamen hierher und starben, weit weg von ihren Familien und in Dörfern, deren Namen sie nicht einmal kannten.

Millionen Zeugen aller Nationen erzählten von den Gräueln der Kämpfe, vom Gestank in den Schützengräben, von der Verzweiflung auf den Schlachtfeldern, den Schreien der Verletzten in der Nacht, der Zerstörung blühender Landschaften, von denen nur noch die Umrisse verbrannter Bäume übrig geblieben waren. Viele Heimkehrer haben ihre Jugend, ihre Ideale und ihren Lebensmut verloren. Viele von ihnen waren entstellt, erblindet, verstümmelt. Sieger und Besiegte waren lange Zeit in der gleichen Trauer gefangen.

1918, vor genau 100 Jahren. Es scheint sehr lange her und war dennoch erst gestern!

Ich habe die Orte in Frankreich besucht, an denen die schwersten Kämpfe ausgetragen wurden. Ich habe auf den Feldern meines Landes den noch immer grauen und unfruchtbaren Boden auf den ehemaligen Schlachtfeldern gesehen. Ich habe die zerstörten Dörfer gesehen, in denen niemand mehr wohnt, um sie wieder aufzubauen und die heute nur noch, Stein für Stein, vom menschlichen Wahnsinn zeugen!

Ich habe auf unseren Denkmälern die langen Listen mit Namen von französischen und ausländischen Soldaten gesehen, die unter französischem Himmel getötet wurden. Ich habe die Körper unserer Soldaten gesehen, begraben unter heute wieder unbeflecktem Boden. Und ich habe gesehen, wie sich die Gebeine deutscher und französischer Soldaten, die sich in einem eiskalten Winter gegenseitig für ein paar Meter Land getötet haben, Seite an Seite in gemeinsamen Gräben vermischen.

Die Spuren dieses Krieges werden immer in Frankreich, Europa und dem Mittleren Osten sowie im Gedächtnis der Menschen weltweit zu spüren sein.

Wir müssen uns erinnern! Wir dürfen nicht vergessen! Denn die Erinnerung an diese Opfer mahnt uns, denjenigen, die für uns gestorben sind, würdig zu sein, damit wir in Freiheit leben können!

Wir müssen uns erinnern! Vergessen wir nicht, was der Patriotismus unserer Vorfahren an Reinheit, Idealen und edlen Prinzipien in sich barg. Diese Wahrnehmung von Frankreich als großzügiger Nation, von Frankreich als Projekt, als Träger universeller Werte stand in diesen dunklen Stunden im Widerspruch zum Egoismus eines Volkes, das nur seine eigenen Interessen im Blick hat. Denn Patriotismus ist das genaue Gegenteil von Nationalismus. Nationalismus ist seine Verfehlung. Wer sagt „unsere Interessen sind die Wichtigsten und die anderen sind uns egal“, löscht das Wertvollste einer Nation aus, das, was sie lebendig hält, was sie groß macht und was am Wichtigsten ist: ihre moralischen Werte.

Wir Franzosen müssen uns daran erinnern, was Clemenceau am Tag des Sieges auf den Tag genau vor einhundert Jahren von der Tribüne der Nationalversammlung aus proklamierte, bevor ein unvergleichlicher Chor die Marseillaise anstimmte: Als Kämpferin für das Recht und die Freiheit wird Frankreich auf immer und ewig als Soldat für das Ideale eintreten.

Eben diese Werte und Tugenden waren eine Stütze für alle, die wir heute würdigen. All jene, die sich in den Kämpfen opferten, in die die Nation und die Demokratie sie hineinzogen. Genau diese Werte machten ihre Stärke aus, weil sie ihre Gefühle leiteten.

Die Lehre aus dem Ersten Weltkrieg darf nicht Feindseligkeit eines Volkes gegenüber anderen Völkern bedeuten, und ebenso wenig das Vergessen der Vergangenheit. Sie ist in jedem von uns tief verwurzelt und verpflichtet uns dazu, an die Zukunft und an das Wesentliche zu denken.

Unsere Vorgänger versuchten unmittelbar nach 1918, Frieden aufzubauen. Sie entwickelten die ersten internationalen Kooperationen, zerschlugen Imperien, erkannten Nationen an und zeichneten die Grenzen neu. Sie hatten damals sogar die Vision eines politischen Europa.

Doch Demütigung, Rachegedanken und die wirtschaftliche und moralische Krise nährten den Anstieg von Nationalismus und Totalitarismus. So brach 20 Jahre später ein weiterer Krieg über die Pfade des Friedens herein.
Völker der Welt, seht, wie heute hier an diesem Gedenkstein, an der Grabstätte des unbekannten Soldaten - dieses anonymen "Kämpfers", der für all jene steht, die für das Vaterland ihr Leben lassen - so viele Eurer Staats- und Regierungschefs versammelt sind!

Sie alle halten die Erinnerung an all die Veteranen und Märtyrer aus ihrem Volk wach. Sie alle stehen für diese Hoffnung, für die so viele junge Menschen bereit waren, zu sterben. Die Hoffnung auf eine Welt, in der endlich Frieden herrscht; eine Welt, in der die Freundschaft zwischen den Völkern über kriegerische Fehden siegt; in der die Worte der Menschen den Lärm der Waffen übertönen; in der der Geist der Versöhnung der Versuchung des Zynismus die Stirn bietet; in der Institutionen und Foren es den Feinden von gestern ermöglichen, den Dialog anzustoßen und aus ihm das Fundament der Verständigung und den Garant einer endlich möglichen Harmonie zu machen.

Auf unserem Kontinent findet sich diese Welt in der gewachsenen Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich und dem Willen wieder, einen Grundstock gemeinsamer Ziele aufzubauen. Sie findet sich in der Europäischen Union wieder, ein freiwillig eingegangenes Bündnis, beispiellos in der Geschichte, das uns von unseren Zivilkriegen erlöste. Und in den Vereinten Nationen als Garant für die Bereitschaft, zu kooperieren und das Gemeinwohl einer Welt zu schützen, die ein gemeinsames Schicksal teilt und die ihre Lehren aus dem schmerzvollen Scheitern des Völkerbundes und des Vertrags von Versailles gezogen hat.

Es gibt diese Gewissheit, dass das Schlimmste nicht eintreten muss, solange es Menschen mit gutem Willen gibt. Seien wir wie diese gutwilligen Frauen und Männer, unbeugsam, ohne Scham und ohne Furcht!

Die alten Dämonen tauchen wieder auf und sind bereit, ihr Werk aus Chaos und Tod zu vollenden. Neue Ideologien manipulieren Religionen und preisen einen ansteckenden Obskurantismus an. Manchmal droht die Geschichte, ihren tragischen Kurs wiederaufzunehmen und unser Friedenserbe zu gefährden, das wir mit dem Blut unserer Vorfahren endgültig besiegelt glaubten.

Möge dieser Gedenktag erneut die ewige Treue gegenüber den Toten bekräftigen! Schwören wir als Nationen ein weiteres Mal, den Frieden über alles zu stellen, denn wir wissen um seinen Preis, um seine Bedeutung und um das, was es dazu braucht!

Wir alle hier anwesenden politischen Verantwortlichen müssen an diesem 11. November 2018 gegenüber unseren Völkern unsere wahrhaftige und gewaltige Verantwortung bekräftigen: unseren Kindern die Welt zu hinterlassen, von der vorige Generationen träumten.

Bündeln wir unsere Hoffnungen, anstatt unsere Ängste einander gegenüberzustellen! Gemeinsam können wir diese Bedrohungen abwenden: Klimawandel, Armut, Hunger Krankheit, Ungerechtigkeit und Ignoranz. Wir haben diesen Kampf begonnen, und wir können ihn gewinnen. Setzen wir ihn fort, denn der Sieg ist möglich!

Gemeinsam können wir dem neuen „Verrat der Intellektuellen" die Stirn bieten, der im Gange ist; der Unwahrheiten nährt und Ungerechtigkeiten zulässt, die unsere Völker herabwürdigen, der den Extremen und einem neuen Obskurantismus Aufwind gibt.

Gemeinsam können wir die Wissenschaften, die Künste, den Austausch, die Bildung und die Medizin zu einzigartiger Blüte treiben, die ich überall in der Welt schon sprießen sehe, denn wir stehen am Beginn eines neuen Zeitalters, einer Kultur, in der die Ambitionen und Fähigkeiten des Menschen in höchstem Maße zur Geltung kommen.

Diese Hoffnung aufgrund einer Faszination für den Rückzug, für Gewalt und Dominanz zu zerschlagen, wäre ein Fehler, für den uns die kommenden Generationen - zurecht - eine historische Verantwortung zuschreiben würden. Stellen wir uns also heute mit Würde dem Urteil der Zukunft!

Frankreich weiß, was es seinen Soldaten und den Soldaten aus aller Welt zu verdanken hat. Es verneigt sich vor ihrer Größe.

Frankreich gedenkt mit Respekt und Aufrichtigkeit der Toten aller anderen Nationen, die es früher bekämpfte. Es steht ihnen zur Seite.

*„Unsere Füße lösen sich nur vergeblich vom Boden, der die Toten birgt"*, schrieb Guillaume APOLLINAIRE.
Möge auf den Gräbern, in denen sie ruhen, die Gewissheit wachsen, dass eine bessere Welt möglich ist, wenn wir sie wollen, wenn wir es so entscheiden, wenn wir sie aufbauen, wenn wir von ganzem Herzen für sie eintreten.

An diesem 11. November 2018 - 100 Jahre nach einem Massaker, dessen Narben heute noch in der ganzen Welt sichtbar sind - danke ich Ihnen für diese Zusammenkunft in wiedergefundener Brüderlichkeit.

Möge diese Zusammenkunft nicht nur ein Miteinander für diesen einen Tag sein. Denn diese Brüderlichkeit, liebe Freunde, ruft uns dazu auf, gemeinsam den einzigen Kampf zu fechten, auf den es ankommt: den Kampf für den Frieden und für eine bessere Welt.

Es lebe der Frieden zwischen den Völkern und zwischen den Staaten!
Es leben die freien Völker der Welt!
Es lebe die Freundschaft zwischen den Völkern!
Es lebe Frankreich!